



# SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 2 09 51/52

Hannover, Georgstraße 33

R/VI/61

13. März 1951.

Hinweise  
auf den Inhalt:

Das Verhältnis zu den Westalliierten	S.1
Morrison's erste Klippe	S.3
Das Ende eines Politruks	S.4
"Passagiere mit Kapitalnachweis"	S.5

## Schlechte Methoden

P.R. Die zwischenstaatlichen Beziehungen bewegen sich in ihrem wesentlichen Teil auf drei Ebenen: der westalliiert-sowjetischen, der internen Westalliierten und der westalliiert-deutschen. Am schlechtesten sind, wie jedermann weiss, die der ersten Gruppe. Das Verhältnis der drei Westmächte untereinander geht die Deutschen im Grunde nicht unmittelbar an, wenn davon auch die Situation in Deutschland oft genug sehr stark beeinflusst wird. Besonders deutlich wurde das zuletzt in einem für Deutschland recht unerfreulichen Sinne am amerikanisch-französischen Verhältnis.

Für den weiteren Gang der Ereignisse aber wird vermutlich noch erheblich wichtiger sein, wie sich das Verhältnis der einzelnen westalliierten Mächte zu Deutschland, das einstweilen durch die Bundesrepublik vertreten wird, gestaltet. Geschieht das auf dem bisherigen Kurs, dann würden sich recht trübe Aussichten ergeben.

Wahrscheinlich denkt die Gegenseite anders. Dort arbeitet man immer noch gern mit Hinweisen, die die Schuld an den vielen politischen Fehlschlägen der letzten Jahre vornehmlich bei den Deutschen suchen: diese verlangten zuviel auf einmal, berücksichtigten zu wenig psychologische Faktoren, die noch vom Kriege her wirksam seien und hätten in dem grossen entweder-oder von heute, der Wahl zwischen dem Westen oder dem Osten, nicht klar genug Stellung bezogen. Auch liessen sie es an der zu erwartenden Dankbarkeit für die in den vergangenen

fünf Jahren erwiesenen Wohltaten fehlen. Das sind nur einige der beliebtesten Themen.

Man muss wiederholen, was schon oft gesagt wurde: dass ein grundlegender Wandel im weltpolitischen Bild, wie es sich seit 1945 vollzogen hat, Stimmungen, die aus einer ganz anderen z.T. konträren Situation stammen, einfach nicht mehr zulässt und dass die Lösung einer elementaren Notsituation nur mit elementaren Mitteln gemeistert werden kann, dass, zum anderen, Deutschland sich ganz klar zum Westen bekennt, wofür unzählige Beweise vorliegen, von denen der letzte und deutlichste die Bundestagssitzung vom vergangenen Freitag war, dass schliesslich die gern anerkannte Pflicht zur Dankbarkeit für die grosse Hilfe im Chaos der Nachkriegszeit nicht die Pflicht zur Anerkennung von politischen Massnahmen einschliessen kann, die <sup>man</sup> nun einmal für falsch hält.

Auf der anderen Seite gibt es eine Reihe von Tatsachen, die man bei uns zur Grundhaltung der Westalliierten Deutschland gegenüber festhalten muss: die bei den Amerikanern gewiss nicht überall, aber doch bei sehr vielen Gelegenheiten festzustellende Neigung, den deutschen Partner, oft unter weitgehendem Verzicht auf Vernunftgründe, mit dem Scheinargument der eigenen, materiellen Überlegenheit unter Druck zu setzen, wie man das zurzeit beim Schumanplan versucht, und so wie es früher in der Frage des Grundgesetzes, des Europarates und des deutschen militärischen Beitrages geschah. Dann die geradezu beklemmende Direktionslosigkeit der britischen Aussenpolitik in den letzten Jahren, von der man nur hoffen kann, dass sie unter dem neuen Aussenminister recht bald ihr Ende finden möge. Schliesslich aber vor allem die höchst unerfreuliche französische Neigung "Europa" zu sagen, wo "Frankreich" gemeint ist. Eine Neigung, die dazu geführt hat, dass das Wort Europa als wünschenswerte politische Zukunftsvorstellung im Begriff ist, hoffnungslos entwertet zu werden und gewiss nicht nur in Deutschland allein. Im Hinblick darauf, dass besonders in der Jugend aller freiheitlichen europäischen Völker der Begriff Europa eine der ganz wenigen noch gebliebenen Zukunftshoffnungen ist, wäre der Schaden einer solchen Entwertung unabsehbar.

Die Methoden, von denen hier die Rede war, bleiben schlecht, selbst wenn sie bis zu einem gewissen Umfange erklärlich waren. Sie werden geradezu verhängnisvoll in einer Situation, die so ernst ist, dass nur ein äusserstes Mass an Einsicht in die Notwendigkeit grundlegender und wirklich grosszügiger Beschlüsse und Entscheidungen helfen kann und die Entschlossenheit, dementsprechend zu verfahren.

Morrison's erste Klippe

B.C.London, im März.

Zusammen mit dem Wechsel im Foreign Office verfolgt die öffentliche Meinung in London jede Phase der Vorkonferenz in Paris. Seit dem Wochenende ist die anfängliche Zuversicht einem resignierten Pessimismus gewichen, in gleicher Masse, wie die Verhandlungsstrategie der Russen klar wurde.

In grossen Zügen glaubt man diese in London dahin zu erkennen, dass die Sowjets vor allem darauf hinzielen, von vornherein eine Entscheidung über die Wehrhaftmachung Deutschlands als Ergebnis der Viererkonferenz bereits in Paris vorwegzunehmen, gleichgültig, worüber man sich sonst einigen oder nicht einigen kann. Sie suchen schon jetzt, in den Vorgesprächen, Frankreich von seinen britischen und amerikanischen Verbündeten loszulösen und damit den Atlantikpakt zu sprengen. Falls ihnen das misslingen sollte, hoffen sie, wenigstens die Westmächte als "Kriegslüsterne, die Hitlers Armee wiederbeleben wollen" vor den Augen der Welt, insbesondere der Asiaten, zu brandmarken. Natürlich können sich die Westmächte nicht schon in der Vorkonferenz auf eine Tagesordnung festlegen lassen, die sie in die Lage versetzen würde, als Angeklagte vor Staatsanwalt Wyschinski auf der Hauptkonferenz zu erscheinen. An dem geschickten Versuche der Russen, die "Substanz" der zu verhandelnden Gegenstände bereits in der Tagesordnung zu verankern, anstatt sie der Hauptkonferenz zu überlassen, wie ausdrücklich vereinbart worden war, werden die Pariser Gespräche scheitern müssen, wenn Gromyko nicht in letzter Minute einlenkt.

Scheitert die Konferenz, dann wird sich erweisen, inwieweit der neue Aussenminister, Morrison, aus anderem Holze geschnitzt ist als sein Vorgänger. Es könnte sein, dass Morrison das überraschend-dramatische Moment in die internationale Lage einführt, das Bevin, wenn es angeregt wurde, stets als "Kumpitz" grollend abtat - etwa in der Form eines direkten persönlichen Appells an Stalin oder gar eines Attlee-Fluges nach Moskau, um das zu erreichen, was die Pariser Konferenz nicht konnte. Der scharfsichtige Massenpsychologe Morrison wird auf jeden Fall an die weltbewegenden Dinge anders herangehen,

als der alte Gewerkschafter, den Erfahrung gelehrt hatte, dass Verhandlungen mit der Direktion hinter verschlossener Tür schneller zum Ergebnis führen können, als lautbewegte Massenbetriebsversammlungen. Misslingt aber die Pariser Vorkonferenz, so könnte sehr wohl ein direktes, persönliches Eingreifen des Staatsmannes die Lage retten, und sei es auch nur insoweit, als die Schuld an diesem Scheitern eindeutig im Osten liegen würde.

+ + +

Moskaus Politruk in Prag strauchelte  
-----

(sp) Dass Erzbischof Beran vom tschechisch-kommunistischen Regime aus Prag verbannt worden ist, konnte kaum überraschen; überraschender ist, dass man es nicht wagt, den im Volk hochangesehenen Priester in einen Schauprozess zu zerrn. Eine Sensation aber ist die Verhaftung des stellvertretenden Kriegsministers Reicin.

Nichts kann die Krise des Kommunismus in der Tschechoslowakei deutlicher demonstrieren als diese Verhaftung. Denn Reicin war gerade der Mann, der von Moskau eingesetzt worden war, um über die "ideologische Sauberkeit" innerhalb der Armee zu wachen und ehe Reicin zweiter Mann im Generalstabsgebäude auf dem Sieges-Platz in Prag-Dejwitz geworden war, hatte er selbst etliche Kommunisten erbarmungslos in die Wüste geschickt, darunter den ersten Kriegsminister der neuen CSR, Armeegeneral Svoboda, der während des letzten Krieges die tschechische Armee in Russland organisiert hatte.

Reicins Sturz zerstört zugleich die Version, dass die jüngste "Revolte" in der CSR eine slowakische Angelegenheit sei. Zu dieser Annahme mochte die Verhaftung von Clementis verleiten, der von den Prager Machthabern als Mittelpunkt der "Verschwörung" bezeichnet wurde, ebenso die grosse Zahl der verhafteten "Mitverschwörer" slowakischen Ursprungs.

Aber Bedrich Reicin ist weder Slowake noch Tscheche, denn ehe er stellvertretender Kriegsminister und Abwehrchef der Armee wurde, schrieb er sich schlicht und deutsch: Fritz Reizinger. Reicin-Reizinger ist sudetendeutscher Kommunist, er gehörte zusammen mit Bedrich Gminder (Fritz Gminder) und Bruno Köhler dem sudetendeutschen kommunistischen Triumvirat an, das Moskau an hohen Schaltstellen in Prag eingesetzt hatte, um titoistische Verirrungen der Tschechen zu verhindern.

Reizinger hatte den Sektor Wehrmacht, Geminder Regierung und Parlament, Köhler die Partei zu "betreuen".

Als Reizinger auf den Wegen des Putsches vom Februar 1948 in das Kriegsministerium gehoben wurde, trug er in seiner Tasche noch den Wehrpass eines Korporals der tschechischen Auslands-Armee. 1949 war Reizinger bereits Oberstleutnant, 1950 Brigadegeneral, führte "Säuberungen" durch und erliess kommunistische Disziplinarordnungen. 1951 sitzt er in Pankratz, dem berüchtigten Gefängnis am Rande von Prag, in dem seit Jahrzehnten jeder gelandet ist, der bei den jeweiligen Machthabern im Hradschin in Ungnade gefallen ist. Das waren bei der bewegten Geschichte dieses Raumes nicht wenige.

+ + +

#### Passagiere mit Kapitalnachweis

-----

Für Hochseefahrten  
auf einer voll ausgerüsteten Hochseejacht  
mit grossem Aktionsradius werden  
3-4 Passagiere gesucht  
die an einem Passagierplatz auf einem  
seeklaren Schiff interessiert sind.

Angebote mit Kapitalnachweis unter Nr. 2311  
Handelsblatt, Düsseldorf-Pressenhaus.

So stand es am 7. März in der genannten Zeitung. Vielleicht ist das Inserat ganz harmlos gemeint, verdächtig bleibt es. Das kann für- wahr ein schwungvolles Transportunternehmen werden, bezusagen eine seriöse Grossausgabe der illegalen Führungen über die Zonengrenzen, nur dass die Grenze hier ein Ozean ist!

Bei den Passagieren mit Kapitaleinsatz selbst aber handelt es sich - vielleicht - um eine komfortable Spielart von Rückversicherern, denen es besser scheint, gar nicht erst in die Nähe des drohenden Unwetters zu kommen, als durch frühzeitiges Wohlverhalten den fragwürdigen Versuch zu machen, ihm zu entgehen.

-----  
Verantwortlich: i.V. Josef Schmidt